

W U L F E R S T E D T

Vom 31.7. bis zum 21.8.1965 fand in Wulferstedt im Kreis Oschersleben ein Internationales Arbeitslager statt. Es wurde durchgeführt vom BITEJ, der FDJ und dem SCI (verantwortlich für den SCI war das Europäisches Sekretariat in London). Teilgenommen haben Freiwillige aus den folgenden Ländern :

BITEJ :	2 Russen
	2 Polen
	2 Ungarn
	2 Bulgaren
	2 Jugoslawen
	1 Tschechoslowake
FDJ :	3 Leiter (vom Kreis Oschersleben)
	2 Dolmetscherinnen (vom Zentralrat Berlin geschickt)
	zeitweise 7 Teilnehmer aus der Umgebung
SCI :	4 Franzosen
	3 Engländer
	3 Deutsche
	2 Schweizer
	1 Italiener
	1 Belgier
	1 Amerikaner

Die Teilnehmer des BITEJ waren bis auf einen Studenten. Ihr Durchschnittsalter betrug etwa 25 Jahre. Die meisten sprachen sehr gut Russisch und viele etwas Deutsch. Sie wählten einen der Russen zu ihrem Sprecher.

Die Leiter der FDJ (1 Lagerleiter, 1 Arbeitsleiter und sein Vertreter) nahmen nicht direkt am Lager teil. Sie arbeiteten nicht mit der Gruppe zusammen und waren nur zeitweise im Lager anwesend. Ein deutscher Teilnehmer schreibt : "In dieser FDJ-Leitergruppe muß zu Anfang des Lagers eine erhebliche Unsicherheit vorgeherrscht haben, wie sie sich dem SCI gegenüber verhalten sollten. Ganz ist diese Unsicherheit wohl nie gewichen. Auch schienen sie mir eine ziemliche Angst vor Entscheidungen zu haben, einigemal ist sicher bis nach Berlin zurückgefragt worden". Die beiden Dolmetscherinnen waren Studentinnen, von denen die eine am Lager im vergangenen Jahr teilgenommen hatte und sich freiwillig wieder für das Lager in Wulferstedt meldete. Die übrigen Teilnehmer kamen aus der Umgebung (aus dem Kreis Oschersleben) und waren auf Wunsch der FDJ von ihren Betrieben unter Weiterzahlung ihres Lohnes abgestellt worden. Sie hatten sich also nicht freiwillig gemeldet, wurden während der Lagerzeit durch andere abgelöst, und waren in ihrer Mehrheit sehr junge und unbedarfte FDJ'ler.

Zwischen den Teilnehmern des BITEJ, des SCI und den beiden Dolmetscherinnen der FDJ entwickelten sich recht gute Kontakte.

Zu Beginn des Lagers stellte sich heraus, daß der örtlichen FDJ-Leitung der von den beteiligten Organisationen geschlossene Vertrag über die Durchführung des Dienstes nicht bekannt war. Nur einige Teilnehmer des SCI hatten die Texte des Vertrages dabei. Ein deutscher Teilnehmer schreibt dazu : "Daß der SCI an der Lagerleitung gleichberechtigt beteiligt war, schienen sie (die FDJ) nicht recht - auch vom Gefühl her - begreifen zu können. Sachlich war es ihnen nur anhand des Vertrages klar zu machen."

Und : "Die Leiter der FDJ taten wohl vieles für uns und erwarteten eine gewisse Dankbarkeit, nicht aber mit uns. So empfanden sie jeden Änderungsvorschlag oder jede Frage als Kritik, jede Abänderung als ein Entgegenkommen ihrerseits, einfach, weil sie keine Erfahrung in einem mehr demokratisch ausgerichteten Teamwork zu haben scheinen."

Die Arbeit bestand in der Überholung von Entwässerungsgräben im 'Großen Bruch' nach maschineller Vorarbeit. Der Neubau und die Instandhaltung des Entwässerungsnetzes - welches die fruchtbare Gegend vor der Versumpfung bewahrt - obliegt der 'Zwischengenossenschaftlichen Meliorationsgenossenschaft Oschersleben', in der die Landeigentümer (heute meist LPG) sich für diese Aufgabe vereinigten. Da die Genossenschaft dazu alleine nicht in der Lage ist, wurde das 'Nationale Aufbauwerk' eingeschaltet und die FDJ zum Bau einiger km Gräben verpflichtet (FDJ-Jugendobjekt 'Großer Bruch'). Die Arbeit wurde von den Teilnehmern als nützlich empfunden. Nach einer ausführlichen Erläuterung des Projektes soll sich die Arbeitsleistung sehr gebessert haben. Die Unterkunft und Verpflegung war sehr gut. Die Gruppe war auf einem Hof inmitten des Dorfes untergebracht und hatte guten Kontakt zur Bevölkerung.

Alle Teilnehmer des SCI hatten vor Beginn des Lagers an einem kurzen Seminar in Paris teilgenommen, welches sie mit den Problemen vertraut machen sollte, die bei Diensten in Mitteldeutschland oder in anderen osteuropäischen Ländern auftreten können. Eine Schweizerin schreibt darüber : ". . . stand das Deutschland-Problem ständig im Mittelpunkt und eine internationale Sichtweite kam nicht so zur Geltung".

Das Urteil derselben Teilnehmerin über das Lager : "Das Verhalten der beiden (zwei der drei Teilnehmer aus der Bundesrepublik) brachte uns als SCI-Gruppe und das ganze Lager in schwierige Situationen und setzte den SCI der Gefahr aus, als von den Westdeutschen dominiert zu erscheinen". Und : "Nach meiner Meinung haben uns diese Konflikte innerhalb der SCI-Gruppe und zwischen den Ost- und Westdeutschen zu einer härteren und konkreteren Auseinandersetzung mit den Deutschlandproblemen und mit der kapitalistischen und kommunistischen Weltanschauung gezwungen, als es sonst möglich gewesen wäre. Daß wir uns darob nicht Feind geworden sind, sondern versuchten, einander zu verstehen, und daß wir nachdenken mußten, schau ich als ein positives Ergebnis des Lagers an. Der Preis für diese Auseinandersetzungen war, daß das Deutschlandproblem im Mittelpunkt des Lagergeschehens blieb . . ." Ein deutscher Teilnehmer schreibt zum gleichen Thema : "Ich bin allerdings nicht ganz sicher, ob die FDJ zukünftig bereitwilligst westdeutsche Freiwillige akzeptiert nach unseren 'Provokationen' in diesem Jahr. Da allerdings alle Probleme in den Fraktionen und in der Lagerleitung ausgefochten wurden, und nie plenar, so drückte dies kaum auf die allgemeine Lagerstimmung. Ich selbst habe zum Beispiel mit allen Funktionären und zu jeder Zeit in einem recht freundschaftlichen Verhältnis gestanden . . ."

Die 'Provokationen' der drei Teilnehmer aus der Bundesrepublik bestanden vor allem aus den folgenden Vorfällen : Am vierten Arbeitstag wurde mitten während der Arbeit an einem der Arbeitsplätze eine FDJ-Fahne aufgesteckt. Die Fahne wurde daraufhin von einem der Teilnehmer aus der Bundesrepublik wieder eingerollt, ohne daß einer der in der Nähe arbeitenden acht Freiwilligen, unter denen sich auch FDJ'ler befanden, widersprach. Später folgten dann erhebliche Diskussionen innerhalb der einzelnen Gruppen und der Lagerleitung. Als nach weiteren vier Tagen die Fahne erneut und ohne Ankündigung aufgesteckt wurde, traten die beiden anwesenden Freiwilligen aus der Bundesrepublik in einen Arbeitsstreik. Dieser wurden nach etwa zwei Stunden beendet, als die Fahne von der FDJ selbst nach Rücksprache mit höheren Stellen wieder eingeholt wurde.

Während einer Besichtigungsfahrt nach und durch Ost-Berlin war eine Kranzniederlegung am Grabe Wilhelm Pieks vorgesehen. Die SCI-Gruppe blieb bei dieser Aktion geschlossen im Autobus. Bei der Abschlußfeier des Lagers sollte allen Teilnehmern eine Urkunde, ein FDJ-Abzeichen und ein Buch überreicht werden. Die Teilnehmer aus der Bundesrepublik weigerten sich, eine solche Auszeichnung anzunehmen. Nach langwierigen Diskussionen wurde ein Kompromiß gefunden, indem die FDJ darauf verzichtete, die Betreffenden "offiziell, öffentlich und überhaupt zu ehren".

Zusammenstellung :

Bertram Schröter / 31. 5. 1966